

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offertenzeichen od. Anst. durch die Exp. 25 A.

25

Samstag, den 30. Januar 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Über die wichtige Frage der Volksernährung während des Krieges ist neben anderen höchst beachtenswerten Publikationen, unter denen ich besonders auf die bekannten Veröffentlichungen des Dr. Zering hinweise, eine von dem Rektor der Berliner Handelshochschule, Professor Dr. Elsbacher, herausgegebene Zeitschrift „Ernährung in der Kriegszeit“ (Vielweg Sohn, Braunschweig 1914) erschienen, deren Ausführendste Verbreitung und Beachtung verdienen. Die Schrift, deren Preis portofrei 15 Pfg., von 10 Stück 1 Pfg., und von 50 Stück an 8 Pfg. beträgt, kann allen Buchhandlungen und durch die Zentralstelle für Wohlfahrt in Berlin W. 50, Augustenburgerstraße 61, bezogen werden.

Indem ich auf die Zeitschrift hinweise, empfehle ich, dieselbe anzuschaffen und ihre Darlegungen zum Zustand gelegentlicher Besprechungen bei Zusammenkünften zu machen.

Dillenburg, den 28. Januar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

An die Herren Ortsgerichtsvorsteher werden ersucht, ihr Amt für 1914 alsbald hierher einzufenden, soweit dies nicht geschehen ist.

Dillenburg, den 28. Januar 1915.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die i. H. in den Geschäften des Bürgermeisters sind in der Person des Landwirts Peter Wälder in Lützenbach, Heinrich Wälder in Wintersdorf und Peter Stahl in Wetzlar, Marienberg, feierlichste Maul- und Klauenseuche ist. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufzuheben. Gegenüber ist unter dem Mindest- und Schweinebestande des Viehbestandes in Oberhatten die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Dillenburg, den 28. Januar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Bekanntmachung.

Aus Verordnung vom 19. Januar 1915 (G. Z. S. 5) ist im Jahre 1915 die Schonzeit für weibliches Rehwild und Hasenhehnen (§ 33, Abs. 1, Nr. 6 und 13 der Verordnung vom 15. Juli 1907, G. Z. S. 207) erst mit 1. März und für Hasen (§ 33, Abs. 1, Nr. 9 a. a. O.) vom 1. Februar.

Dillenburg, den 28. Januar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

unter Hinweis auf meine Kundmachung vom 15. April 1914 — betr. den Umtausch des Geldes, daran erinnert, daß bis 1. Februar über das Ergebnis der Sammlung Bericht zu erstatten ist.

Dillenburg, den 30. Januar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kämpfe im Argonnenwalde.

Die Kämpfe im Argonnenwalde. Im Jahre 1870 haben die Argonnen keine Rolle gespielt. Das Waldgebiet wurde zwar bei dem Marsche auf Paris von deutschen Truppen durchzogen, die dabei wegen der ungesunden Ortsschaften und des geringen Wassers Mangel litten. Es fanden darin aber keinerlei Kämpfe statt. Solche fanden auch nicht, als die Armee des Kronprinzen von Preußen am Anfang September 1914 zwischen Argonnen und in südlicher Richtung gegen die Marne vorrückte. Auch Mitte Oktober noch war der Wald frei vom Feinde gewesen. Die Front änderte sich, als zu Beginn des Jahres 1915 die deutsche Westfront in den Stellungskämpfen das deutsche Westheer in die Argonnen genommen hatte, die von Reims her in westlicher Richtung nach der Marne bei Conspoy führte. Zwar hatte man anfänglich auch jetzt noch keine Waldkämpfe, deutschen Truppen führten vielmehr bei Vinay auf der Westseite und bei Châtel auf der Ostseite der Argonnen ihre Stellungen bis dicht an die Waldgränzen heran, während man das Gebirge selbst durch Detachements sperrte. Als aber die Franzosen namhafte Kräfte in den Wald führten, in der augenscheinlichen Absicht, aus dem Wald eine umfassende Bewegung gegen einen der beiden angelegten deutschen Flügel einzuleiten, da war Augenblick gekommen, wo die Argonnen eine neue militärische Bedeutung gewinnen mußten. Der Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze Charakteristik der Argonnen vorausgeschickt. Das Waldgebiet erstreckt sich in einer Tiefe von 40 Kilometer in nordöstlicher Richtung und hat eine Breite von 8 bis 12 Kilometer. Für den Kampf ist nur der nördliche Teil des Waldes in Betracht;

mit ihm die beiden Straßen Clermont-Féville und Clermont-de Jour de Paris-Bienne le Château, von denen erstere außerhalb der Argonnen, letztere im Tale der Biesme führt. An besseren Querverbindungen durch den Nordostteil der Argonnen bestehen nur die Straßen Montblainville-Servon und Barennes-de Jour de Paris, als Nord-Süd-Verbindung nur die auf dem Rande des Waldgebietes laufende alte Römerstraße. Außerdem sind natürlich eine Unmenge von Holzabfuhrwegen vorhanden von mehr oder weniger fragwürdiger militärischer Brauchbarkeit. Diese ist von der Witterung sehr bedingt. Bei feuchtem regnerischem Wetter verwandeln sich die Wege wegen der lehmigen Bodenbeschaffenheit bald in grundlose Sümpfe. Das Waldgebiet ist eine Mittelgebirgslandschaft, die etwa den flacheren Teilen des Thüringer Waldes entsprechen dürfte.

Am Ende September die ersten deutschen Truppen aus dem Westen in westlicher Richtung in die Argonnen vorgezogen wurden, hatten die Franzosen, nachdem sie aus den östlichen Waldteilen zurückgeworfen worden waren, den südlichen Vinayville gelegenen Waldteil stark besetzt und namhafte Kräfte aus dem Tale der Biesme nach Barrière-Pavillon, St. Hubert-Pavillon und Bagatelle-Pavillon vorgeführt. Diese Truppen legten bei den dortigen Waldhöfen Verhaue und Schützengräben an und richteten sich darauf zur Verteidigung ein. Vor diesen Sperrern fanden die deutschen Jägerabteilungen Ende September ernsthaften Widerstand, jedoch Verstärkungen in den Wald geschickt wurden, um den Feind zurückzuwerfen. Da aber auch dieser weitere Truppen dem Walde zuführte, so entspannen sich hier lebhafteste Kämpfe, die auf beiden Seiten mehr und mehr den Charakter des Stellungskrieges annahmen. Mitten im Walde entstand Schützengraben hinter Schützengraben, die durch Laufgräben miteinander verbunden wurden. Es wurden Unterstände gebaut, und als das Land flach, auch Geschütze in den Wald gebracht. Neben der natürlichen Beschaffenheit des Waldes erschwerten die Verhaue und Drahtgitterhindernisse dem Gegner die Annäherung an die feindlich geschaffenen Anlagen. Es begann nun ein Kampf von Graben gegen Graben, vielfach von Schritt zu Schritt. Um unnötige Verluste zu vermeiden, griff man zur Sappe. Mit ihr stellten sich auch die starken Kampfmittel des Stellungskrieges wie Minenwerfer, Handgranaten, Nebelwerkanonen, Stahlblenden, Sandsackpäckchen usw. ein, und die Tätigkeit der Pioniere gewann eine erhöhte Bedeutung. Diese Waffe schritt dann auch zum Minenangriff, wenn andere Mittel nicht zum Ziele führten. Aus allem ergab sich ein sehr langwieriges Vordringen des Angreifers und ein ungewöhnlicher Zeitverbrauch, da nur sorgfältige, wohlüberlegte Vorbereitungen zum Erfolge führten. Der Feind vermochte unseren Angriffen nicht zu widerstehen, jedoch unsere Truppen in zwar langsamem und ununterbrochenem Vorrücken geblieben sind, trotz der starken Kräfte, die der Feind uns nach und nach entgegenstellte.

Der Krieg.

Die Lage im Westen und Osten.

Der deutsche Tagesbericht bringt wieder erfreuliche Nachrichten. In zwei Stellen wurden den Engländern empfindlich zugefügt. Ein deutsches Luftgeschwader bombardierte ihre Etappeneinrichtung in der Festung Belfort, in der die zurzeit statufindenden Transporte der englischen Reserven gestört wurden, und der Versuch der Engländer, die bei Guinch am 25. Januar verlorene Position wiederzugewinnen, deren Wiedereinnahme von ihnen schon verfehlt war, wurde mit Leichtigkeit vereitelt. Sonst hat sich im Westen außer einem mißglückten feindlichen Angriff gegen unsere Dünenstellungen bei Neuport nichts ereignet. Im Osten hatte die feindliche Verdrängung schon gestern von einer Umfassung unseres linken ostpreussischen Flügels bei Bialla zu melden gewußt und ist damit etwas vorgerückt, denn die Angriffe der Russen wurden bei Kussen, nordöstlich Gumbinnen, westlich Bialla, unter schweren Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen. Vor Warshaw sind unsere Truppen an der bekannten Kampfstellung nordöstlich Wolimow auf den Anhöhen östlich der Rawka in die feindliche Hauptstellung eingedrungen und haben sich dort behauptet. Damit ist ein neuer Keil in die russische Verteidigungsposition getrieben. Ausländische Blätter haben schon von dem Rückzug der Russen aus der jetzigen Stellung auf die weiter rückwärts gelegene aufgehobene Position Monie Gorgist berichtet. Diese Meldung muß man als vorzeitig bezeichnen, sie bereitet jedoch auf die Möglichkeit von Ereignissen vor, die kommen werden.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Ein ausführlicher Bericht des Admirals Sir David Beatty über die Seeschlacht lautet: Die Zerstörerflottille, die gegen 7 1/2 Uhr früh aufbrach, sichtete eine feindliche Streitmacht, die laut eingegangenen Meldungen aus vier Schlachtkreuzern, sechs leichten Kreuzern und einigen Zerstörern bestand. Als sie zuerst bemerkt wurde, befand sie sich auf etwa 14 Seemeilen DSD. des Schlachtkreuzergeschwaders. Durch Signale erhielt die Zerstörerflottille Befehl, den Feind zu verfolgen und über dessen Bewegungen Meldung zu erstatten. Die Schlachtkreuzer erhielten Befehl, nach Osten zu dämpfen, um sich eine freie Stellung zu sichern und wenn möglich, den Feind abzuschneiden. Es entwickelte sich bald eine hartnäckige Verfolgung, bei der die Schnelligkeit bis zu 28 und 29 Knoten hinauf getrieben und der Feind allmählich eingeholt wurde. Auf eine Entfernung von etwa 17 000 Meter wurde ein langames und gut durchgehaltene Feuer eröffnet. Auf 16 000 Meter hatten wir die ersten Treffer. Der Feind erwiderte unser Feuer. Da „Blücher“ und „Tiger“ an der Spitze des übrigen

Teils des Geschwaders dampften, waren sie eine Zeitlang allein tätig und infolgedessen dem anhaltenden Feuer des Feindes ausgesetzt, insbesondere „Blücher“, der denn auch untergenommen wurde. Andere Schiffe kamen näher und griffen nun ebenfalls in den Kampf. Die deutsche Zerstörerflottille war an Steuerbordseite der Kreuzer aufgestellt. Der Angriff war um etwa 11 Uhr abgeschlossen. Der beschädigte ein gutgezierter Schuß einen von den Besatzern des „Blücher“, so daß die Maschine zum Stillstand gebracht wurde, und gleichzeitig wurden feindliche Unterseeboote am Bug bemerkt, worauf das Ruder umgeschlagen wurde, um ihnen zu entkommen. „Blücher“ befand sich nunmehr in einer gefährlichen Lage. Seine Schnelligkeit war vermindert, und die an ihn herangefommene „Indomitable“ erhielt Befehl, die Vernichtung des Kreuzers zu vollenden. Der Rest des Geschwaders hatte die feindliche Nacht zu angreifen. Der „Blücher“, unter Besatz gestellt, wandte sich nach Nordwesten mit Hilfe der einen Maschine. Ich setze meine Flagge zunächst auf einen der Zerstörer, später auf „Princess Royal“. Infolge des an dem Geschütz des „Blücher“ angerichteten Schadens waren wir zweifellos außerstande, einen größeren Sieg zu erzielen. Die Anwesenheit der feindlichen Unterseeboote zwang uns, das Geschütz abzubrechen. Das Ergebnis des Kampfes ist, daß „Blücher“ gesunken ist und zwei andere Schlachtkreuzer schwer durch einen Brand mitgenommen und ernstlich beschädigt sind. Am Ende waren auch die Maschinen an Steuerbord von „Blücher“ unklar, und die „Indomitable“ nahm das Schiff ins Schlepp und führte es in den Hafen. Der an „Blücher“ und „Tiger“ verursachte Schaden ist nicht schwer und läßt sich binnen kurzem ausbessern. Die übrigen Schiffe des Geschwaders sind nicht getroffen, die Verluste sind sehr gering. Das Verhalten der Offiziere und Mannschaften war so gut, wie man nur erwarten konnte; besonderes Lob verdienen jedoch die Mannschaften in den Maschinenräumen für die Schnelligkeit, die sie den Schiffen verliehen.

Dieser Bericht des englischen Admirals läßt den bereits bekannten Darstellungen nicht viel Neues hinzu. Er vermag auch die Darstellung nicht zu entkräften, die wir über den Verlauf des Gefechts gebracht haben. Admiral Beatty bestätigt vielmehr zwischen den Zeilen die deutsche Darstellung, wenn er von dem Angriff unserer Schiffe spricht, der um 11 Uhr abgeschlossen gewesen sei. Darin liegt, daß die Kurzwendung unserer Schiffe nach Ostwärts nur aus taktischen Gründen erfolgte, aber keineswegs eine Flucht war. Wie sehr der „Blücher“ mitgenommen wurde, ergibt sich daraus, daß Admiral Beatty den Kreuzer verlassen und seine Flagge auf „Princess Royal“ setzen mußte. Die englischen Schiffe sind von den langsamer fahrenden und schwächer bestückten deutschen angegriffen und in die Flucht geschlagen worden, das ist die Wahrheit über das Gefecht bei Helgoland.

Weitere englische Zugeständnisse.

Über die Art der Beschädigung des englischen Schlachtkreuzers „Blücher“ sagt „Daily Chronicle“, daß keinerlei nähere Mitteilungen gemacht werden würden. Man glaube, die notwendig gewordenen Reparaturen in etwa 2 1/2 Monaten fertigstellen zu können. Das Schlachtkreuzer sei unter der Wasserlinie ziemlich ernst getroffen worden, da ein Torpedo in die hintere Hälfte der Maschinenräume einschlug und diese nahezu völlig unter Wasser setzte. Das Schiff habe dadurch seine Manövrierfähigkeit völlig verloren. Immerhin blühe das Schiff der Marine erhalten bleiben. Der deutsche Erfolg in der Nordseeschlacht wird dadurch noch größer. Die „Neuesten Nachrichten“ melden aus Amsterdam: Nach Angaben des Kapitäns eines Handelsdampfers ist in der Nordseeschlacht der englische Panzerkreuzer „Tiger“ von einem deutschen Torpedoboot, wahrscheinlich dem Boot „V. 5“, durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Die „Daily News“ meldet aus Harwich: Die britischen Matrosen zollen dem „Blücher“ für seine seemannstüchtige Tapferkeit, mit der er seinem Ende entgegenging, großes Lob. Das Schiff leistete bis zum letzten Augenblick Widerstand und ging ohne jede Panik unter, selbst als jeder Mann sah, daß das Ende gekommen war. Die Kanonen des Hinterschiffs feuerten noch in der letzten Sekunde. Ebenso wird italienischen Blättern gemeldet, daß nach der Darstellung eines Augenzeugen die Deutschen in der Seeschlacht bei Helgoland sehr gut kämpften.

Die französischen Getreidevorräte.

Der französische Landwirtschaftsminister veröffentlichte vor einigen Tagen, wie schon gemeldet wurde, eine statistische Note über die Getreidevorräte, die den Markt im Winter sprich mit der allgemeinen Haufe in äußerst günstigem Maße erscheinen ließ. Diese Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums findet sich in der „Humanité“, eine scharfe Kritik. Wenn die Lage des Getreidemarktes, schreibt das Blatt, tatsächlich so zufriedenstellend wäre, so hätte sich schon längst eine Entspannung fühlbar machen müssen, um so mehr als seit dem Kriege der Einfuhrzoll von 7 Fr. aufgehoben wurde; trotzdem und trotz des auf 9 470 876 Zentner geschätzten eingeführten Getreides vom 1. August bis 27. Dezember sind nicht nur die Mehlpreise gestiegen, sondern nehmen noch immer zu. Das Landwirtschaftsministerium, das im Mai 1912 der Kammer notorisch falsche Statistiken geliefert hat, sei gemäß seinen optimistischen Gewohnheiten im Begriff, dieselben Irrungen wieder zu beginnen. Auch das sachverständige „Bulletin des Hautes“ fragt angesichts des letzten offiziellen Berichtes, wo sich denn die famosen Vorräte an heimischem Getreide befinden, es gehe davon nur die Sage auf dem Markt, dessen Charakteristikum vielmehr sei: äußerst starke Haufe auf alle Getreidearten, wenig Angebote und starke Nachfrage.

Die Engländer bei Craonne.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Das Gefecht von Hurtlebise am 25. und 26. Januar. Einen knappen Tagemarsch von Solssons entfernt, also nicht allzu weit von dem Kampfselde vom 13. und 14. Januar, über das wir erst vor kurzen berichteten, hatten die Sachse n am 25. Januar ihren Ehrentag. Die Kämpfe fanden auf der Höhe von Craonne, also auf historischem Boden statt. Das Gefecht Hurtlebise, um dessen Besiz am 6. und 7. März 1814 die Franzosen und Russen erbittert kämpften, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde, liegt, auch heute von französischer Artillerie gänzlich zerstört und ausgebrannt, als trauriger Mauerrest dicht hinter der Mitte der deutschen Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgte. Ost- und westwärts an das Gefecht anschließend, folgten die deutschen Schützengraben dem Chemin des Dammes, einem der Hochfläche von Craonne entlang führenden Höhenwege, der 1770 von dem Besitzer des nahe gelegenen Schlosses Le Boze für die Prinzessinnen von Frankreich angelegt wurde. Den deutschen Gräben dicht gegenüber lagen die französischen in dreifacher Reihe. Die vorderste Linie der letzteren nahm ganz ähnlich wie bei Solssons den Südrand der Hochfläche ein und war damit ein starkes, wohl ausgebautes Erdwerk, und die Mitte besaß in der Höhle von Breute einen bombensicheren Unterschlupf für starke Reserven. Diese geräumige Höhle, eines der zahlreichen großen Pariser Kalksteinbeden, diente einst den Bewohnern als Weinsteller, später als Wohnstabsraum und Stallung. Hier suchten 1814 die Einwohner während der Schlacht von Craonne Schutz vor dem Artilleriefeuer. Bei dem gegenwärtigen Stellungskampf war der Besiz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es galt, den Franzosen die erwähnten Stellungen samt dem Erdwerk und der Höhle zu entreißen. Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung schritt unsere Infanterie, die unter den Befehlen der Generale von Gersdorff und von der Planitz stand, während der Oberbefehl in den Händen des Generals der Infanterie d'Elisa lag, auf der ganzen Linie zum Angriff. Binnen wenigen Minuten waren das Erdwerk und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französische Linie erstürmt und kurz darauf auch die zweite Linie in deutscher Hand. Ueber die Höhe hinweg ging dann der Sturm gegen die dritte und letzte Stellung des Feindes. Binnen einer halben Stunde war der Angreifer im Besiz des Erdwerkes und der drei Linien mit Ausnahme des linken Angriffssügels, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete. Auch die Höhle selbst, die nur einen nach Süden gerichteten schmalen Ausgang hatte, war noch in französischem Besiz. Während sich unsere Truppen bereits südlich der Höhle in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der Höhleneingang umstellt und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Es wurde Mitternacht, bis sich die hier eingeschlossene Besatzung von rund 300 Köpfen ergab. Auf dem linken Angriffssügel dauerten die Kämpfe bis zum 26. Januar 5 Uhr morgens. Zu dieser Stunde war auch hier der Widerstand des Feindes endgültig gebrochen und der Angreifer auf einer Frontbreite von 1500 Metern im Besiz des von ihm gesteckten Zieles, der drei französischen Linien. Fünf Offiziere, 1100 Mann, acht Maschinengewehre, ein Scheinwerfer und ein großes, in der Höhle angelegtes Bionterdepot fielen in deutsche Hand. Was von den französischen Verteidigern noch entkam, flüchtete den Hang hinunter und grub sich dort ein, den Deutschen nunmehr die Hochfläche und damit ausgezeichnete neue Stellungen überlassend. Bei den französischen Gefangenen und Toten, die letzteren werden auf mindestens 1500 geschätzt, wurden die Nummern der Regimenter 18, 34, 49, 143, 218 und 249 festgestellt; sie gehören zum 13. Armeekorps. Der zum Teil von Hrenäen entstammende Ersatz schlug sich in der Verteidigung sehr tapfer, aber auch er vermochte der unerbittlichen Angriffsflut und der Tapferkeit unserer Truppen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

Die Pariser „Humanite“ schreibt: Man muß die Sensationsmeldungen der meisten englischen Zeitungen über die Operationen in Flandern sehr vorsichtig aufnehmen. Bisher war man bei ihnen an größere Gewissenhaftigkeit gewöhnt. Seit Wochen berichten sie aber Waffentaten, die weder nur in der Einbildung ihrer Korrespondenten vorhanden sind. Kaum hören wir Bombardirde erreicht, als sie, unverfroren den Ereignissen vorausseilend, den Einmarsch unserer Vortruppen in Mariakerke und die Bedrohung Ostendes meldeten. Wie oft schon kündigten sie die bevorstehende Einnahme von Roulers an, und doch fehlte so viel, um dies wahr werden zu lassen. Die Absicht der englischen Zeitungen ist zweifellos gut, aber ihre Methode ist verwerflich.

Ein offenerziges Geständniß machte der Richter Monagu Sharpe in seiner Anrede zur Eröffnung der Schwur-
verhörsstagnung von Middlesex. Auf dem Verzeichniß standen
nur 15 Fälle, etwa die Hälfte der gewöhnlichen Zahl. Der
Krieg, sagte der Richter, habe einen großen Theil der berufs-
mäßigen Verbrecher in Anspruch genommen. Obwohl
Verbrecher, seien sie doch Engländer und empfänden noch
immer gewissen Zug vaterländischen Gefühls. Sie seien jetzt
benso bestrebt, ihre Pflicht gegen ihr Land zu erfüllen, wie
früher eifrig darauf ausgingen, Leute zu berauben. Nei-
der sei zu beruhigen, daß die Kürze des Verzeichnisses nur
vorübergehend sein und nach dem Kriege die Zahl der
Verbrecher wieder hinausschnellen werde. Wehe, wenn sie
ausgelassen! Aehnlich äußerte sich der Vorsitzende des Voll-
gerichtes von Stratford über die Verminderung der Ver-
brechen, eine Erscheinung, die in der ganzen Grafschaft Essex
zu bemerken und gerade deshalb so besonders erfreulich
sei, weil sich hier eine sehr große Anzahl von Soldaten be-
fande. Was der Engländer seinen Vaterlandsverteidigern
vertraut, ist aus solchen Urtheilen klar zu erkennen. Zugleich
wurde hier von der sachverständigen Seite offen her-
ausgesagt, daß die berufsmäßigen Verbrecher, also Gauner,
Spitzbuben, Raubmörder in so zum großen Theil Unterschluß
in königlich brittischen Heere gefunden haben. Alle Hoch-
achtung!

Wie wir aus Berlin erfahren, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parade-Aufschiff von einem Kriegsschiffen zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegsschiffen Liban aufgehten und bisher nicht zurück kehrt. Eine Meldung des russischen Marine-Generalstabs verbreitet, daß am 25. Januar ein deutsches Zepplin-Aufschiff Liban überflog und Bomben abwarf. Das Aufschiff sei beschossen und getroffen worden und sei in die See gestürzt. Von russischen Fahrzeugen sei es vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden. Die russische Angabe, daß das angreifende Aufschiff ein Zepplin gewesen sei, wie in der ausländischen Presse weiter verbreitet worden ist, und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden hat, ist hiernach unzutreffend.

Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: Der kurze Wortlaut und die unläuge Stillfierung der russischen Communiqués erwecken unverkennbar in ganz Rußland und vielfach auch in Frankreich und England lebhafteste Mißstimmung. Die Kriegsberichterhalter und militärischen Mitarbeiter der Blätter beschäftigen sich eifrig mit dem grandiosen neuen Plane der russischen Seeresleitung, der ein „ganz neues ungeahntes Kriegstheater aufrollen und die Welt in Statten versehen“ werde. Man ist, führt der „Armeeboote“ aus, in Rußland nun vom System der Schützengräben abgetommen und wird sich auf „die Strategie des Zusammenwirkens gewaltiger, dem Feinde geradezu disparat erscheinender Truppenmassen stützen.“ Der „Rietich“ meldet, die neuen Absichten des russischen Generalstabes seien „derart gigantisch“, daß man beinahe an ihrem Gelingen zweifeln müsse, aber der „glänzende Zustand der russischen Kavallerie“ wirke ermutigend. Die Blätter weisen darauf hin, daß die neue russische Plan, der in seinem Kern eine unaufhaltsame Offensive darstelle, mindestens durch sechs Monate fortgesetzt werden dürfte. Die militärischen Mitarbeiter der Blätter halten daran fest, daß in der nächsten Zeit der Kriegsschauwlag an der ostpreussischen Grenze höchste Bedeutung erlangen werde. Demgegenüber verschwinde die Wichtigkeit der Situation um Warschau, dessen neuer Generalgouverneur in Manifesten die Bevölkerung fortwährend zur Ruhe mahnt.

Dieser Tage erschien unter Führung des Grafen Goltz eine Abordnung aller drei Gruppen des Herrenhauses beim österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Starckh, um die durch die Kriegsergebnisse aktuell gewordenen Fragen der Volkswirtschaft, insbesondere die Verpflegung des Heeres und der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln mit der Regierung eingehend zu besprechen. Der Ministerpräsident und die anwesenden Ressortminister erörterten die Aktionen der Regierung. Der Handelsminister teilte mit, daß die Verhandlungen zur Errichtung einer Getreideeinkaufsgesellschaft in kürzester Frist zum Abschluß gelangen werden. Ferner wird die ungemästete Verwendung feinen Vadmehls untersucht werden und die Erzeugung von Luzusgebäck eine weitgehende Einschränkung erfahren. Der Ackerbauminister erwähnte die Frage der Verwendung von Roggen zur Viehfütterung und Verhandlungen wegen Vermehrung der Melassevorräte.

Der rumänische Senator Argetoianu, der sich auf der Durchreise nach Südtirol in Wien aufhielt, führt in der „Neuen Freien Presse“ folgendes aus: In dem europäischen Publikum wird durch die Presse vielfach der Eindruck hervorgerufen, Rumänien werde gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland loszuschlagen. In der Frage der auswärtigen Politik Rumäniens gibt es derzeit keine Verschiedenheit der Auffassung zwischen den Konservativen, denen ich angehöre, und den Liberalen, die gegenwärtig am Ruder sind. Die von allen getheilte Auffassung geht dahin, daß Rumänien die Neutralität bis zum Ende aufrecht erhalten wird. Wir stehen in einem sehr intimen Einvernehmen mit Italien und ich bin so gut wie sicher, daß auch Italien seine Neutralität bis an das Ende aufrecht erhalten wird.

Alle Nachrichten schildern die Lage Montenegro als verzweifelt. Gefangene erzählen, der Hunger und der harte Winter schädigte die Bevölkerung sehr und der Haß gegen Serbien, das Montenegro in diesen Krieg getrieben habe, nehme täglich zu. Der Abzug der französischen Besatzung von dem Berge Lovcen und die erhöhte Wachsamkeit der österreichischen Flotte hindere die Zufuhren über Antivari sehr und die Wege über die serbische Grenze seien zur gegenwärtigen Zeit fast ungangbar. Die Besiegung Montenegro im eigenen Lande durch die österreichischen Truppen wäre König Nikita lieber gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß möglich gewesen wäre, als die jetzige Taktik der Oesterreicher, das Land einzuschließen.

Der Madrider „El Liberal“ meldet über die Vorgänge in Lissabon: Außer in Lissabon haben in Porto und Chaves Offiziersstundgebungen gegen den Krieg stattgefunden. Die Forderungen des Lissaboner Offizierkorps wurden im Offizierskasinò der beiden Artillerieregimenter am 17. Januar beschloffen und lauteten auf sofortige Einstellung der Truppenverschiebungen nach dem Ausland. Der Kriegsminister hat sich auf Seiten der demonstrierenden Offiziere gestellt, was den Sturz des Gesamtministeriums nach sich zog. Erst nach Rücktritt des Kriegsministers fanden die ersten Verhaftungen von Offizieren statt, was die allgemeine Dienstverweigerung der Offiziere der ganzen Garnison zur Folge hatte. In der Artilleriekaserne, in der 1910 die Vorbereitungen zur Revolution getroffen waren, meuterte die ganze Garnison, weil die beiden Kommandeure der Regimenter zu den verhafteten Offizieren gehörten. Es heißt, daß die Mehrzahl der verhafteten Offiziere bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind; das Arsenal ist durch Gendarmerie besetzt worden.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Madrid: Der „Imparcial“ veröffentlicht ein Telegramm aus Badajoz, in dem das Gerücht verzeichnet wird, daß Erzking Manuel bei Oropisa an der spanischen Grenze portugiesisches Gebiet betreten habe. Der Generalstab der Monarchisten, darunter Mannels Secretair Jomen Christo, Graf Galvejas und andere befanden sich in der Provinz Zamora nahe der Grenze und warteten die weiteren Ereignisse ab. Die Fälle von Meuterei und die Verhaftungen mehrten sich, in Madrid halte man die innere Lage Portugals auf jeden Fall für bedenklich.

Die „Times“ schreibt über das Gefecht bei El Kantara am Suezkanal: Der türkische Vormarsch nach Meghdyia hat begonnen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Türken mit einem großen Heer in die Halbinsel Sinai eingedrungen sind, aber eine Kolonne hat Birruhabet erreicht, das etwa 30 Meilen vom Suezkanal entfernt liegt. Die Vorhut dieser Gefechtsstruppe hatte am Mittwoch einen Zusammenstoß mit einer britischen Patrouille. Die türkische Kolonne rückte augenscheinlich aus El Arish den Karawanenweg entlang, der in der Nähe der Küste läuft, vorwärts. Die Ägypten decken die Truppen auf diesem Wege gegen das Kanonenfeuer von der See aus, aber ein englisches Wasserflugzeug hat Bomben auf die Kolonne geworfen, welche dadurch einige Verluste hatte. Man glaubt, daß die andere türkische Kolonne sich ebenfalls nähert oder bald erwartet werden darf und daß diese durch den mittleren Teil der Halbinsel Sinai zieht. Der erste wirkliche Kontakt mit den türkischen Truppen auf ägyptischem Gebiet hat somit stattgefunden, denn das Gefecht,

Die „Daily Mail“ berichtet über die Schließung des Suezkanals: Die Schiffe wurden am Eingang des Kanals am Montag angehalten, aber es wurde ihnen erlaubt, den Kanal einzufahren. Der Verkehr wird noch nicht unterbrochen, aber Kauffahrtsschiffe dürfen nur zu bestimmten Stunden und zwar unter Eskorte der Kommandobrillen der Schiffe müssen mit Eisen- oder Stahlplatten geschützt sein und die Mannschaften der Passagiere müssen sich, so weit es irgend geht, Deck befinden. Große Tätigkeit herrscht gegenwärtig am Kanal, Truppen und Kriegsschiffe werden geschoben und glückliche Aufräumarbeiten sind im Gange. Die bürgerliche Bevölkerung verläßt den Kanal in großer Zahl. Nach Erkundigungen des Konsuls in Amsterdam beruht die Auffassung, daß eine völlige Sperrung des Suezkanals beabsichtigt sei, auf einer irrtümlichen Uebersetzung einer telegraphisch übermittelten französischen Mitteilung der Suez-Kommission.

Der Berichterstatter der „Times“ in Washington, das Schreiben des Staatssekretärs Bryan an Senator Stone mache in den Vereinigten Staaten gedruckt. Die englandsfeindlichen Blätter des Herrn Heywood eine scharfe Kritik an dieser Verbeugung. Die „New-Yorker Staatszeitung“ bespricht das noch nicht näher, bemerkt aber, es hätte in der Reichsversammlung geschrieben werden können. Derselbe Berichterstatter betont, daß Präsident Wilson mehr denn je sei, den Gesuchantrag über den Ankauf von Schiffen die Vereinigten Staaten gegen den Widerstand durchzusetzen. Darum aber dürfte nicht in den englischen Blättern behaupten, daß der dem deutschfreundlichen sei.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung

Während der Artzeugschmählay: Bei einem heftigen Geschwaderflug wurde die englische Grapbe der Festung Dänkirchen ausgiebig mit Bomben. Ein feindlicher Ausgriff in den Dänen nordwestlich B. horte wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer unserer Stellung eingedrungen war, wurde einen nächsten Bajonettangriff zurück. Söldsch des La-Basseo-Kanals versuchten die Engländer ihnen entzogene Stellung zurückzunehmen. Angriff wurde leicht zurückgeschlagen. Auf der Front ereignete sich nichts Wesentliches.

Deftlicher Kriegsschauplay: Ein russischer Angriff in der Gegend Russen nordöstlich Gumbinnen terte unter schweren Verlusten für den Feind nördlichen Polen keine Veränderung. Nordöstlich Simon, östlich Nowicz warfen unsere Truppen das aus seiner Vorstellung und drangen in die Hauptung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz nächstlicher Gegenangriffe bis auf ein kleineres gehalten und eingerichtet.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Paris, 29. Jan. Im französischen Tagesberichter: In Belgien wurden die Stellungen des Feindes und mehrere seiner Schützengräben zerstört. An der deutsch-englischen Artillerie die Straßen und Versammlungspunkte der deutschen Truppen. In den Abschnitten von Albert, Moëre, Monon und Soissons fanden ständige und zeitweilig ausweichendes Geschützfeuer statt. In Craonne erreichten die Gesamtverluste der Deutschen, und 26. Januar sicherlich den Effectivbestand einer Division. Die deutschen Gefangenen haben alle den Eindruck, die Schlappen erlitten zu haben. In dem Abschnitte von

In dem Wir der feindlichen Batterien beteiligten. Argunonen wurden bei Fontaine-Madame drei Angriffe zurückgeworfen, ebenso drei deutsche Angriffe im Val Ruffy südlich von St. Nizel. Ebenso rückten im Elsass im Gebiete von Ammersweiler und Unterhaupt vor, wo wir das gewonnene Gelände behaupten. Nachbericht heißt es: Nordlich Jonnebese unterhalb Deutschen Artillerie- und Gewehrfeuer. Aus den wird eine einfache Kanonade gemeldet.

Wien, 29. Jan. Amtlich wird verlautbart: Sinesefall ist eingetreten. In Westgalizien und Bukowina werden die Feindesbewegungen durch Patrouillenbesuche, Artilleriekämpfe und die Verhältnisse der Karpathen wurden westlich des Uzsofer Passes den Angriffen unter schweren Verlusten für den Feind abgewehrt. Bei Berezajass und Belovez sind die Kämpfe beendet, der Feind auf die Passhöhen zurückgeworfen, neuerdings 400 Gefangene eingebracht. Bukowina herrscht Ruhe.

Budapest, 29. Jan. Nach einer Meldung des „gar Hírlap“ aus Ungar sind die Russen aus dem Komitat vollständig vertrieben und suchen jetzt bloß ihre Truppen nach panikartiger Flucht zu ordnen. Die Flucht erfolgte dem Gontos aus ganz kopflos, die russischen Truppenteile ließen geradezu auf unsere Truppen zu, wo sie entwaffnet wurden. Die russischen Leute, die Gefangenen und Beute lassen sich nicht noch nicht feststellen. Drei russische Bataillone sind vernichtet. Auf unserer Seite gab es nur geringe Verluste.

Petersburg, 29. Jan. Nach Meldungen der
"große Bremja" haben die österreichischen Truppen
diesem einen Erfolg zu verzeichnen. Es gelang
trotz erbitterten Widerstandes der russischen Truppen
verschiedene Höhenzüge nördlich der Stadt zu besetzen
von aus das ganze Thal der Rida beherrscht.
Die Österreicher haben hier mehrere Batterien
besetzt aufgestellt und bombardieren die für die
in strategischer Hinsicht wichtige Eisenbahn nach

Kopenhagen, 29. Jan. Der Militär-Gouverneur von Warschau hat nach Meldungen russischer Blätter befohlen, daß alle alten Beute und Kinder aus der Stadt genommen und nach Südrussland gebracht werden. Die deutschen Kolonisten in Wladywostok erhielten Befehl, nach Rußland abzureisen. Für die Regelung ihrer Angelegenheiten erhielten sie sechs Tage Frist.

dem ein ...
umfassen ...
lin, 29. Jan. Ein Stockholmer Blatt bringt beach-
te Mitteilungen über englische Unterseeboote
Offiziere, teilweise gestützt auf vertrauliche Angaben eng-
lischer Offiziere dieser Boote. Hiernach sind sie im Herbst
ang den großen Belt hinter Handelschiffen fahrend in die
en er hineingelangt. Ihre Zahl betrage mindestens vier-
en noch habe nicht so große Unterseeboote. Der gemeldete
därfe auf die „Vazelle“ sei daher nur durch die englischen
Körte wegen ihres großen Aktionsradius möglich gewesen.
mit London, 29. Jan. Der englische Dampfer „Potaro“,
hannsch, können, ist überfällig. Man fürchtet, daß er von dem
d geht, in Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ gekapert wor-
sch. Die Dampfer „Derech Seemann“ und „Hennemorgen“
sch. in der Nordsee infolge Minen gesunken sein.
en sind, 30. Jan. Nach einer Meldung aus Tokio
erläßt die „Kaiserliche“ in den amerikanischen Gewässern
des Pazifik zwei englische und einen französischen Dampfer ver-
sagung.

Vom Seekriegsschauplatz.

am 30. Jan. Das Hauptquartier teilt
über die kausatischen Front hat sich nichts Kennenswertes
L. Unsere Truppen, die in der Richtung auf Oly-
Land. Hinsichtlich ergriffen, machten 300 Russen zu Gefan-
den und erbeuteten eine Menge Gewehre und Kriegsmä-
an. Die seit einer Woche in Merditschan im Gange
große Schlacht in der Umgebung von Ghol gegen die
ren Hauptkräfte wird zu unseren Gunsten fortgesetzt.
ung. In der letzte Zufuchtsort der Russen in Mer-
ht das an. Am 27. Januar nahmen unsere Truppen im Süden
der bei der erste Linie der besetzten feindlichen Stel-
Derfelbe die aus mehreren Linien besteht.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

am 30. Jan. Aus Kapstadt wird dem Neuter-
und durcheinander gemeldet: Einer der Anführer der Aufständi-
büste Stadler, wurde in dem letzten Geleise schwer
daß dabei. In diesem Geleise wurden 125 unterwanderte
idische gefangen genommen. Die Aufständischen waren
deutsche Uniformen gekleidet und mit Mausergewehren
et.

Der Burenaufrstand in Südafrika.

am 30. Jan. Auf höhere Anordnungen sind
mehr auch die Kolonialengländer in Sicher-
genommen worden, zusammen 60 Personen; ausge-
sind die Australier, die einwilligen noch auf freiem
lassen werden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

am 30. Jan. Der vorläufige Bericht des eng-
Admirals Beatty über das Seegefecht in der Nord-
st die Behauptung, daß der Kreuzer „Kolberg“ zum
gebracht worden sei. Diese Nachricht ist, wie wir
zurück, ständiger Seite erfahren, unzutreffend.

am 30. Jan. Der Korrespondent des „All-
den Handelsblatt“ schreibt: Ich habe etwas Neues ge-
man nennt es Rufftorpedo. Ich darf diese neue
ung nicht beschreiben, kann aber mitteilen, daß diese
n russische eine verwirrende und verwirrende Wirkung auf den
umhinwachsen.

am 30. Jan. Ein Artikel von Descaves im Pa-
rordbist Journal“ behauptet, daß Tausende von französi-
uppen des Soldaten hinter die Front gebracht werden muß-
e Haupt sie den Anforderungen nicht gewachsen waren. Da
n trotz Mangel des Depots ungenügend ist, wird das Pub-
leineraufgefordert, Geld dafür zu spenden.

am 30. Jan. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet:
errelchisch-ungarische Gesandte in Bukarest, Czer-
der vorgestern abend in Wien eintraf, hatte gestern
ngere Besprechung mit dem Minister des Auswärti-
n Burian.

am 30. Jan. In den Städten, die mit einem
feindlichen Luftangriff rechnen müssen, sind die kostbarsten
An der in den Galerien und die Wertgegenstände der
Verfall in Sicherheit gebracht worden. In London sind zahl-
riten vor demal in Kellergewölben aufgestellt.

am 30. Jan. Der Minister hat ent-
it. Im, daß Erfinderpateute, welche Bürgern feind-
deutschen Mächte gehören, aufgehoben werden. Dem Staate
einer des Recht zugeordnet, sich in den Besitz von Erfindungen
druck, ein, welche für die nationale Verteidigung von Nutzen
tte von ihnen.

am 30. Jan. Die russische Hauptgefäng-
niten. Haltung bestimmte durch einen Runderlaß, daß die ins
Angriffe Russlands verschifften Deutschen, Oesterreicher
im Böhren und Türken nicht über 25 Rubel die Person bei-
rücken den dürfen.

am 30. Jan. Der „Hersch“ meldet, daß
behauptete Präsident des finnischen Landes, Swinhuf-
unterthaus dem nördlichen bewohnten Punkte des Kreises
den Kauf der äußersten Grenze des Gouvernements To-
erklärt wurde.

am 30. Jan. Nach einer privaten Meldung ist die
Ausweisung aller noch in Petersburg leben-
deutschen, Oesterreicher und Ungarn im Alter von 17
ho es Jahren angeordnet worden.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 30. Januar.

am 30. Jan. (In Japan kriegsgefangen.) Heute langte
besorgten Familien des Postboten Friedel L. in
urg und Werberarbeiter Schwan in Froh-
die Nachricht hier an, daß ihre Söhne die Belagerung
ngtau überlebt haben und sich gesund in japanischer
enschaft befinden.

am 30. Jan. (Kriegsbesorge.) Von den Mitgliedern der
abbeamen der Ortsgruppe Dillenburg wurden seit
des Krieges bis Ende Dezember 1914 2019 M. für
ne Zwecke der allgemeinen Kriegsfürsorge und 40
ar die Geschädigten in Elsas-Lothringen gesammelt.

am 30. Jan. Im nahen Dorfe Jellen
42jährige Fabrikbesitzer Fischer in seinem Betriebe
Seibriemen zu nahe. Er wurde erfaßt und erlitt so
innere Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb.

am 30. Jan. Heute Vormittag 7 Uhr brach
berräum der Maschinenzentrale beim Hochofenwerk
gelam-Maschinen Altien-Bereichs in Kreuztal Feuer aus.
Truppen von Ernsdorf, Bernsdorf und Buschhütten heranzu-
beheben Feuerwehren gelang es, den Brand zu löschen.

am 30. Jan. Den das Werk erlitten hat, ist nicht bedeutend.
rien in Wiesbaden, 29. Jan. Der Reisende Albert Rei-
für die und der Schneider August Kochmann aus Frankfurt be-
nach ihm vorigen Jahre die „Kerb“ in Höchst. Bei diesem
är-Gowt machten sie eine Anzahl Betrugs-Attentate auf
Blätter Gastwirte und ein solches auf die Konditorei Wärt-
der Stale Straßammer verurteilte den Reisender wegen drei
Die dort und zwei vollenderer Betrugsfälle zu einem Jahr
nach Monaten Zuchthaus. Den Kochmann wegen vier ver-
und drei vollenderer Betrugsereien zu einer Gefäng-
e von einem Jahr vier Monaten.

am 30. Jan. Die Stadtverwaltung be-
schloß, wiederum Kartoffeln für die Einwohnerschaft zur
Bedeckung des Frühjahrbedarfes und zur Aussaat von Aus-
wärts zu beziehen.

am 30. Jan. Der Umtausch von Gold
gegen Papiergeld ergab in wenigen Tagen die Summe von
8500 Mark. In Bilschheim auf der linken Mainseite
wurden binnen drei Tagen 12 000 M. Gold in Papiergeld
umgetauscht.

am 30. Jan. Der verstorbenen Kenner Ro-
bert Hiersheim hat der Universität Frankfurt 1 Million
Mark, zahlbar nach dem Ableben seiner Witwe, vermacht.
Es zeugt von dem Wohlstand des Erblassers, daß er diese
Verfügung bereits im Jahre 1902 getroffen hat.

am 30. Jan. Auf dem Hauptbahnhof
wurde der Arbeiter Heißwert beim unbefugten Lieberschrei-
ren der Weise von einem Zuge überfahren und derart
ausgerichtet, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

am 30. Jan. Hier wurden fünf Kriegs-
pferde verlegt bei großer Nachfrage. Sie wurden zu
Preisen von 100 bis 750 M. abgesetzt. Manche der Tiere
trugen Spuren von Schußwunden, einige waren gelähmt.

am 30. Jan. Der Oberpräsident der Provinz
Heffen-Rassau, als Vorsitzender des Roten Kreuzes, hat den
sämtlichen Zweigvereinen der Provinz ein prächtiges Ge-
denkschrift für Kriegsteilnehmer, eine Federzeichnung von
Otto Hbbelohde mit Originalsprüchen verschiedener Dichter,
zur Verehrung empfohlen, ebenso die Kriegspostkarten von
Hbbelohde.

am 30. Jan. Wie Hebevoll unsere Einqua-
rtierung aufgenommen wird, beweist, daß mit einem im
Hause einquartierten Soldaten die 19jährige Tochter eines
Geschäftsmannes im südöstlichen Stadtteil durchgegangen ist.

Vermischtes.

am 30. Jan. Gelegentlich einer Abschieds-
feier für einen von Bochum scheidenden Geistlichen war von
einem der Festredner bemerkt worden, daß eine junge
Dame, Fräulein Lust, wegen ihres hebenmütigen Ver-
haltens als Krankenpflegerin auf dem östlichen Kriegsschaup-
platze mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und von Gene-
ralfeldmarschall von Hindenburg mit einem persönlichen
Schreiben belobt worden sei. Diese Mitteilung nahm aus der
Festversammlung den Weg in die Presse, und zwar mit dem
von der „Heldin“ gemiß nicht vorausgesehenen Erfolge, daß
die Behörde den Fall unter ihre Lupe nahm. Dabei wurde
festgestellt, daß auch hier wieder ein Fall von Kriegs-
schwindel vorliegt. Die königliche Polizeidirektion in
Bochum teilt dazu jetzt amtlich mit: Die Meldung in den
Zeitungen, daß eine Bochumer Krankenpflegerin mit dem
Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sei und zwei Kinder
aus der Eder gerettet habe, ist frei erfunden. Fräulein
Lust, welche die phantastische Angaben gemacht hat,
ist weder Krankenpflegerin, noch ist sie auf dem östlichen
Kriegsschauplatz gewesen.

am 30. Jan. Der Verein zur
Förderung des Gewerbes in Berlin beging am Dienst-
tag die Feier seines 91. Stiftungsfestes im Hotel Alton.
Unter dem Vorstehe des Unterstaatssekretärs Dr. Richter
hatten sich etwa 130 Festteilnehmer versammelt. Im Ver-
laufe der Feier verkündete Unterstaatssekretär Richter, daß
sachungsgemäß in diesem Jahre die goldene Desbrück-
denkmünze zu verleihen ist, und zwar an denjenigen,
der in den letzten fünf Jahren die bedeutendsten Ver-
dienste um die Förderung des deutschen Gewerbes auf-
zuweisen hat. Der technische Ausschuss hat einstimmig und
mit jubelnder Begeisterung anerkannt, daß die unvergleich-
lichen Leistungen der Firma Friedrich Krupp in Essen
auf allen Gebieten der Artillerietechnik, und insbesondere
jene in ihrer Erscheinung so geheimnisvollen, in ihren Lei-
stungen um so mehr bekannt gewordenen 42 Zentimeter-
Mörser, als der Gipfel alles gewerblichen Schaffens zu
betrachten seien. Der Vorsitzende und seine Stellvertreter
haben daher beschlossen, die goldene Desbrückdenkmünze dem
obersten Leiter des Hauses Krupp, dem außerordentlichen
Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. jur. Dr. Ing.
Krupp von Bohlen und Halbach zuzuerkennen. Diese
Ankündigung wurde mit begeistertem Beifall der ganzen
Versammlung entgegengenommen.

am 30. Jan. Der Oberbürger-
meister der in unserem reichsten Kohlenproduktionsgebiet ge-
legenen Stadt Dortmund erließ eine Bekanntmachung,
in der er die Bevölkerung dringend bittet, zur Ersparnis von
Steinkohlen in den Döfen zunächst ein Gemisch von Kohle
und Koks oder Briketts zu verwenden. An Heizmaterial
fehlt es uns nicht. Auf den Felsen und den Gasanstalten
lagern ganze Berge von Koks, der eine weit stärkere
Heizkraft als die Kohle entwickelt. Ein haushälterisches
Umgehen mit der Steinkohle ist nur deshalb ratsam, weil ein
großer Teil der Bergarbeiter zu den Fahnen einberufen
wurde, so daß eine beträchtliche Einschränkung der Kohlen-
produktion erfolgen mußte.

am 30. Jan. Es gibt Menschen, die
mit aller Ernsthaftigkeit die Ansicht vertreten, daß jeder
Schuß unserer schweren Geschütze in die Zehn- und Hundert-
tausende gehe. Man findet diesen Irrtum sogar in anschei-
nend genau aufgestellten Berechnungen über die bisherigen
Kosten dieses Riesenkrieges. Eine Fachzeitschrift macht dem-
gegenüber auf die Preise aufmerksam, die unlängst bei der
Ausarbeitung für amerikanische Geschosse von verschiedenen
Firmen abgegeben wurden. Es betrugen hiernach die Ein-
zelpreise für ein Geschöß von 10,2-Zentimeter-
Kaliber 35 M., für 12,7-Zentimeter-Kaliber 45 M. und für
15,2-Zentimeter-Kaliber, also eines der größten überhaupt
auf Schiffen verwendeten Geschosse, 1000 Mark. Das er-
gibt natürlich viel niedrigere Kriegskosten, als wenn man für
jeden Schuß 40-50 000 M. annimmt, wie oft fälschlich in
Nachschlagewerken zu finden ist.

Letzte Nachrichten.

am 30. Jan. Gestern nachmittag fuhr auf dem
Bahnhof Schwerte eine Lokomotive auf den im Gleis 4
haltenden Personenzug 400. Durch den Anprall wurden fünf
Reisende und drei Zugbeamte leicht verletzt. Zwei Wagen
des Personenzuges entgleisten mit je einer Achse. Der
Materialschaden ist gering. Verlethungen sind nicht ein-
getreten. Untersuchung ist eingeleitet.

am 30. Jan. Bei der Reichstagswahl im
3. Hamburger Wahlkreis wurden für den sozialdemokratischen
Parteilsekretär Heinrich Stubbe 40 705 Stimmen abge-
geben; 70 Stimmen waren zerpfüttert, 849 unglücklich. Es fehlt noch
das Resultat eines Bezirkes.

am 30. Jan. Im gestrigen französischen Tagesbericht
heißt es: Gestern fanden nur einige örtliche Aktionen statt,
welche alle günstig für uns waren. In Belgien im Gebiet
von Neuport führte unsere Infanterie in den großen
Dünen Fuß, von denen am 27. Januar die Rede war. Ein
deutsches Flugzeug wurde von unseren Kanonen herunter-

geschossen. Aus den Gebieten von Soissons, Craonne und
Reims ist nichts zu melden. Zwischen Reims und den Ar-
gonnen fanden Artilleriekämpfe statt. Es bestätigt sich, daß
der deutsche Angriff auf Fontaine-Madame, welcher in der
Nacht vom 27. auf den 28. Januar zurückgeschlagen wurde,
den Deutschen teuer zu stehen kam. In den Vogesen Artil-
leriekämpfe. An mehreren Stellen erlitten wir das Feuer
feindlicher Batterien und Maschinengewehre.

am 30. Jan. Infolge der bei La Bassée jetzt aufge-
stellten starken französischen und englischen Streitkräfte, welche
letzte jetzt hauptsächlich aus neuangekommenen englischen
Truppen bestehen, haben, wie die „Morning Post“ aus Bou-
logne erzählt, jetzt auch die Deutschen dort erhebliche
Streitkräfte zusammengezogen.

am 30. Jan. Der „Daily Chronicle“ meldet:
Die Kämpfe in Belgien werden zweifellos bald wieder be-
festigt werden. Gestern und vorgestern kamen den ganzen
Tag überfüllte Waggonen flüchtiger Belgier an, mei-
stens aus den Distrikten von Ypern und Dünkirchen. Sie
werden in Konzentrationslagern in Frankreich untergebracht.

am 30. Jan. Wie die „Neue Politische Korrespon-
denz“ aus zuverlässiger Quelle hört, hat der Kaiser bei
Soissons unmittelbar in schärfstem Feuer gestanden und
sonnte nur durch dringende Vorstellungen seiner Umgebung
nach längerer Zeit veranlaßt werden, seinen exponierten Stand-
punkt aufzugeben.

am 30. Jan. Der König von Sachsen hat aus Anlaß
des Erfolges seiner tapferen Truppen bei Craonne an den
kommandierenden General des 12. Armeekorps, General der
Infanterie d'Espa, folgendes Telegramm gerichtet: Habe
mit großer Freude von schönem Erfolge von Teilen des Korps
gehört und bitte Em. Excellenz, den beteiligten Truppen
herzlichen Gruß und warmen Dank von mir auszusprechen.

am 30. Jan. In der „Kreuzzeitung“ heißt es aus
Basel: Im Anschluß an die französische Niederlage bei
Soissons, durch welche die deutschen Streitkräfte wieder
in der Richtung auf Paris vorgegangen sind, wird aus der
französischen Hauptstadt wieder eine Massenflucht der wohl-
habenden Bevölkerung nach dem Süden Frankreichs ge-
meldet.

am 30. Jan. Die französische parlamentarische Arme-
kommission wird durch die Feststellung unangenehm berührt,
daß die Zahl der Kriegsfreiwilligen in Frankreich
seit Beginn des Krieges kaum 20 000 erreicht habe. Ein
großer Teil dieser 20 000 mußte noch wegen Untauglichkeit
nach Hause geschickt werden.

am 30. Jan. Nach einer Bekanntmachung der
Stapeninspektion in Javern ist der Kanonier M. B. nach
Unterschlafung von 60 800 Mark Militärgeldern am 18. Januar
auf einem Pferde mit weißer Blase nach Danikell ent-
wichen.

am 30. Jan. Die „Stampa“ meldet aus Bordeaux, daß
die Unteroffiziere des französischen Generalstabsmeisters der
Heeresleitung, Monsieur Desclaux, etwa 2 Millionen
betragen. Bei der Bank Societe Generale in Lyon wur-
den auf den Namen der Gelliebten des Generalstabsmeisters
1 Million Frank im Treffer beschlagnahmt. Auch die Sam-
mlungen der französischen Gemeinden für die belgischen Flücht-
linge sollen um 500 000 Frank geschädigt worden sein.

am 30. Jan. Der „Daily Chronicle“ bringt eine
Unterredung mit einem Mann der Besatzung der „Arcturion“,
die den Kreuzer „Blücher“ durch einen Torpedo versenkt hat.
Der Mann erzählte: Das Schiff war kaum zu verfehlen,
da es fast still lag. Ein zweiter Torpedo traf den „Blü-
cher“ voll mittschiffs. Die Mannschaft hielt sich schnellig
bis zum letzten Augenblick. Wir sahen die Besatzung auf
Deck aufgestellt und salutieren. Es war ein packender An-
blick. Die Mannschaft wäre framm salutierend in den Tod
gegangen, wenn wir nicht Sirenenwarnungssignale gegeben
hätten. Einer der Offiziere rief auf Deutsch hinüber, was
vor sich gehe. Die Deutschen verstanden es, schwenkten die
Mützen, riefen Hurra und sprangen über Bord.

am 30. Jan. Gestern traf hier von Bergen
eine größere Gesellschaft ein, bei der es sich, wie bestimmt an-
genommen wird, um den französischen General Pau nebst
Stab handelt. Die Gesellschaft bestand aus 15 Herren, die am
Bühnhof von dem französischen Gesandten empfangen wurden.
Heute erfolgte die Weiterreise von Stockholm nach Petersburg.

am 30. Jan. Die „Times“ meldet aus Peters-
burg: Die Tätigkeit der Deutschen in den östlichen Besiden
sängt an, der wichtigste Faktor der militärischen Lage
zu werden. Diese Tätigkeit entwickelt sich schnell längs einer
Front, die sich von dem Dniester bis Wolchow, einer Strecke
von 160 Kilometer ausdehnt. Feindliche Kolonnen ver-
suchen, durch die zahlreichen Flüsse, die innerhalb jener
Front fließen, über das Gebiet vorzudringen.

am 30. Jan. An der Petersburger Getreidebörse sind
in den letzten acht Tagen alle gehandelten Produkte außer
Weizenmehl um 15 bis 20 Prozent gestiegen. Nach einer
weiteren Meldung aus Petersburg ist der Inhaber des großen
Juden-Sporthauses Schlesinger in Kiew als Mitglied
des Deutschen Flottenvereins verhaftet worden.

am 30. Jan. Die „Italia“ veröffentlicht eine
römische Information, wonach General French infognito
mit drei ihn begleitenden Offizieren in Mailand ein-
getroffen sei, entweder um kurze Ferien in Italien zu
genießen, oder auf der Fahrt nach Rom in einer wich-
tigen politischen und militärischen Mission.

am 30. Jan. Dem Korrespondenten des „Secolo“
in Kairo zufolge wird am Suezkanal flieberhaft an der
Verteidigung gearbeitet. Die Arbeiter des Kanals
erhielten die Weisung, sich mit ihren Familien bereit zu
halten und auf den ersten telephonischen Befehl abzugreifen.
In englischen Kreisen verlautet, daß die Einwohner von
Smaila demnächst die gleiche Weisung erhalten.

am 30. Jan. Hier eingetroffene Nachrichten
bezeugen, daß die Lage der Engländer und des neuen Sul-
tans in Aegypten kritisch zu werden beginnt. Der neue
Sultan vermeide es, sich öffentlich zu zeigen, da Anschläge
befürchtet werden. Viele Alimas, die sich weigerten, für
den neuen Sultan zu beten, seien verhaftet worden.

am 30. Jan. Aus Washington hier vorlie-
gende Nachrichten lassen erkennen, daß die kanadische Re-
gierung tatsächlich die Befürchtung hegt, daß die in den
Vereinigten Staaten lebenden Iren allen Ernstes einen
Angriff auf Kanada planen.

am 30. Jan. Der Deutsche Ehrlich, der ver-
haftet wurde, weil er deutsche Reservisten bei der Abreise
nach Deutschland unterstützte, ist, nach einer Reuters-Mel-
dung, gegen eine Bürgschaft von 100 000 Dollars einstweilen
freigelassen worden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Borausichtliche Witterung für Sonntag, 31. Januar:
Wieslach heiter, ohne erhebliche Niederschläge, nördliche
Winde, Temperatur wenig verändert.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Kaisergeburtstagsgabe für die Feldtruppen

ging bei uns ein und wurde an den Kaiser Wilhelm-Dank ab-
gesandt: Dr. Booboebe 10 Mk., W. Wagner-Oberscheid 5 Mk.,
Kommernierat Landfried 100 Mk., Ungenannt 3 Mk., Un-
genannt 5 Mk., S. B. 3 Mk., Professor Altenburg 10 Mk.,
Frau Julius Schramm 10 Mk., Frau Sophie Schramm 10 Mk.,
Rechnungssteller Wissenbach 2 Mk., Eugen Schrey 10 Mk.,
Hr. Emmighaus 3 Mk., Klasse III der höheren Mädchen-
schule 2,50 Mk., Lehrer Kauf-Niederroßbach 15 Mk., Semi-
narist Gg. St. Postkartenverkauf 1 Mk., Buchdr. B. 10,50 Mk.,
Landrat von Sigewitz 100 Mk., Frauenverein Fleisbach 5,50
Mk., im ganzen 305,50 Mk.

Weitere Gaben nimmt mit Dank entgegen
Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Fürs Rote Kreuz

gingen im Monat Januar bei uns ein und wurden an Herrn
Schatzmeister Gail abgeliefert: K. J. 20 Mk., Bgrm. Heinrich-
Wissenbach 5 Mk., Ungenannt 2 Mk., do. Oberroßbach 5 Mk.,
Schultinder Oberroßbach anstatt Kaisergeburtstagsweide
6 Mk., Ertrag einer Puppentheater-Vorstellung 17 Mk., zu-
sammen 55 Mk.

Weitere Gaben nimmt mit Dank entgegen
Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Bei der Donsbacher Sammelstelle für Liebes-
gaben gingen bis 1. Januar ein: 30 Hemden, 72 Paar
Strümpfe und Socken, 49 Paar Stauschen, 2 Paar Unter-
hosen, 2 Paar Anwärmer, 20 Ohrentwärmer, 1 Hautjäck,
2 Halschals, 2 Leibbinden und 6 Taschentücher.

Es gingen freiwillige Spenden ein: Professor Hegel 20,—,
Dillenburg. Lehrerverein und Lehrerinnen der höheren
Mädchen- und städtischen Volksschule 33,—, Sammlung in
Nabenscheid 50,35 Mk.

Weitere Beträge erwünscht.
Zweigverein vom Roten Kreuz: Gail, Schatzmeister.

Besser

als das englische Mondamin
ist

Dr. Oetker's Gustin

zur Bereitung von Puddings, Milch und Fruchtflammeris.
In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, die den schlesischen Flüchtlingen
(Wehrpflichtigen) teilsweise Quartierverpflegung haben stellen
müssen, werden ersucht, soweit Anspruch auf Geldent-
schädigung gestellt wird, unter Angabe des Namens des
Berpfligten und der Zeitdauer der Verpflegung ihre Forde-
rung auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 5 bis spätestens
7. Februar 1915 geltend zu machen. Quartiergelder ist
mitzubringen.

Dillenburg, den 23. Januar 1915
Der Magistrat: Hierlich.

Für die Pfund-Versandwoche

empfehle:

Fleischkonserven mit und ohne
Heizvorrichtung, 227

Fleisch-Pains in Tuben,

Sardellen-Butter etc.

Kakaowürfel, Schokoladen

und Keks in versch. Preislagen.

Konditorei Beutter.

Terrazzowerk, „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Fernsprecher Nr. 23,

Baumaterialiengroßhandlung

Verkauf ab Lager

Lieferung aller Bauartikel, wie:

Portlandzement, Zementkalk (Sackkalk),
Weiss- u. Wasserkalk, Marmorzement usw.

Schlackensteine und Schlackensand

(Alleinverkauf der Haigerer Hütte A.-G.)

Reelle Preise! Prompte Bedienung

Braunschweig

Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei.
D. zeitgem. Ausbildg. gute Stell-
ung als Verwalter, Rechnungsführer,
Molkereibeamter. Prosp. kosten-
los durch den Direktor J. Krause.

40 bis 50 Arbeiter

werden eingestellt
Neubau Bahnhof, Langenaubach.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Masch.-u. Elekt.-Ing.-Werk.-Abt.
Dir. Prof. Huppert

Feldpostbrief

gegen Russenläuse
und sonstiges Ungeziefer, er-
hält man in der
Drogerie in Dillenburg.

Es ist sprangfähig. Stimmen-
tafel

Zuchtbulle

zu verkaufen. Ernst Benner,
Fleisbach, Dillfeld.

Strick-Wolle!

Gelegenheitskauf.

Bülghe Breite und große
Auswahl.

Gaiger, Am Goßeder Nr. 2,
1. Etage. Kein Laden!

Carbid-Tischlampen

zu 4,50, 7,00, 10,00—17,00 Mk.,
Galerien u. Taschenlampen
empfiehlt

Sch. Dix, Gaiger.

Modellschlitten

Kinderschlitten

Stuhlschlitten

2-füßig

offertext billigt (242)

J. Hofmann, Dillenburg.

Flotten-Geldlose

4 Mk. 3.30. 11233 Goldgew.
Ziehung vom 16.—18. Februar.

Hauptgewinn 75 000 40 000

20 000 Mk. bares Geld.

Metzer Geld-Lose

4 Mk. 3.30. 4419 Goldgew.
Ziehung 9 u. 10. März.

Hauptgewinn 50 000 20 000

10 000 Mk. bares Geld.

Kölnener Lose à 1 Mk.

Ziehung 5.-7. März.

(Port. 10 A, jede Liste 20 A.)
versendet Glücks-Kollekte

Deecke, Kreuznach.

Kein schöner Winter ohne Stiel

Kaiser's
Brust-
Caramellen

Brust-Caramellen, daher jedem
Krieger hochwillkommen.
6100
not. begl. Zeugnis vom Aerzte
u. Private. Paket 25 Pfg., Dose
50 Pfg., Kriegspackung 15 Pfg.
Schutzmarke 3 Tannen.

Zu haben in Apotheken sowie bei
A. G. Gutbrod, Ernst Plotz
Nachf., Louis Fieseler, Dillen-
burg. E. Rompf, Drog., Nieder-
scheid, F. Birkelbach, Strass-
enersbach, H. Hof Wwe., Weidel-
bach, Fr. Heinrich, Bergebers-
bach, Ang. Möbus, Oberscheid,
Fr. Heymann, Oberrossbach,
J. Krenzer, Gustav Müller,
Elbelshausen, L. Trott, Haiger.

Kl. Kriegskochbuch

von Hedwig G. Hl
Ein Merkbüchlein zur Volks-
ernährung in der Kriegszeit
Preis — 20 Pfg.
Borrtätig in der Buchhandlg.
M. Weidenbach, Dillenburg.

Feldpostbriefe

mit Rum, Arrak, Cognac
usw. zu 50, 75 u. 100 A.
in Glas- und Blechflaschen
empfiehlt

Ph. Hofmann Nachf.,
Tel. 268. Neuerweg 7.

Tüchtige Former, Gießer, Dreher, Tagelöhner

für sofort bei hohem Lohn
gesucht.

Eisenwerke Aylar.

Eine hochtätige Beze
sieht zu verkaufen bei
Louis Jung, Oberscheid.

Junger Mann

sucht per 20 Februar
Stellung

auf einem Büro.

Nach durch die Geschäftsf.

Rum Gismachen werden

Arbeiter

gesucht.

Kronenbrauerei.

Dienstmädchen

gesucht.

Gaiger, Dillhofstraße 9.

Wohnung

zu vermieten. Werkstr. 1.

Beilage.

Der heutige Nr. unserer
Beilage liegt eine Sonder-
beilage bei betr. das Bruch-
heilverfahren der Dr. med.
Coleman (den Dr. med. Heil-
anstalten die unter Leitung
praktischer Ärzte stehen. Inter-
essanten seien davon hin-
gewiesen.



Die letzte Mahnung

des zu den Fahnen eilenden Landmannes an die Seinen:
Sorgt für den Acker! Darum frisch an die Arbeit,
laßt den Boden nicht Hunger leiden und gebt ihm die
nötigen Nährstoffe: Phosphorsäure, Stickstoff und vor allem

Kalifalze

(Kainit oder 40% iges Kalidüngesalz)

damit die Ernte nach Wunsch ausfällt. Nähere Auskünfte
über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

König's Weisse-Woche

beginnt

Montag, den 1. Februar.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen.
Groß. Direktor Prof. Eberhardt.

Schokolade u. Cacao

in allen Breislagen u. größter
Auswahl finden Sie in der:
Drogerie in Dillenburg.

Krieger- Verein

Vor Teilnahme am Zeichen-
bewerben eines im Lazarett
verstorbenen Kriegers tritt
der Verein am Sonntag Nach-
mittag 3 Uhr bei der Bahne an.
240 Der Vorstand.

Brennholz-Versteigerung

Oberförsterei Oberscheid versteigert Mittw.
3. Februar ds. Jrs., vorm. von 10 Uhr ab
Wald in Oberscheid aus den Forstorten Kochen-
Dummette (101a) u. Baulsgrube (102a) des
Baulsgrube (Bergewerker Grub): Eichen: 9 Km. 3/4
Knäppel: Buchen: 528 Km. Eicht. u. Appl., 83 Km. 3/4
Kand. Baulholz: 8 Km. Eicht. u. Appl., Nadelholz:
Eicht. und aus den Forstorten Unt. Lang (112b/c), Klasse
(115a) des Schatzbesitzes Ranzensbach (Forster Grub):
92 Km. Eicht. u. Appl., 82 Km. Nadelholz, Buchen:
Eicht. u. Appl., 67 Km. Nadelholz, 600 Km. 3/4, 2 Km. 3/4
2 Km. Appl., Nadelholz: 15 Km. Eicht. u. Appl.

Die betr. Bürgermeisterien werden um oris
lautmachung ersucht.

Die Anfuhr und Verlad

von 310 Festmeter Buchenstammholz aus der Ober-
Oberscheid ist zu vergeben.

Offerten bitte einzureichen an

G. G. Bang, Friedrichshütte-Lad.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starben vor dem Feind
unsere treuen Turngenossen

August Seibel, 2. Turnwart,

Franz Möbus, Kriegsfreiwilliger,

Heinrich Kunz II., Reservist.

Das Andenken der Gefallenen werden wir allezeit in Ehr
bewahren.

Oberscheid, im Januar 1915.

Der Vorstand des Turnvereins Oberscheid.
E. V.